

Schafflunds Bürger gehen ungewöhnlichen Weg:

Gemeinde der neuen Energien

Die Gemeinde Schafflund und ihre Bürger gehen neue Wege bei der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im ländlichen Raum. Und Haus & Grund Schleswig-Holstein geht mit. Der Verband begleitet und unterstützt diese auf bürgerschaftlicher Basis entstandene Initiative, die, Erfolg vorausgesetzt, neue Wege zur Energieeinsparung, dem Klimaschutz und letztlich der Wertsteigerung privater Immobilien dienen kann.

Schafflund liegt als ländlicher Zentralort auf der Geest nahe Flensburg, hat 2462 Einwohner und ist geprägt von einer Ein- bis Zweifamilienhausbebauung. Die Baualtersklasse liegt zwischen 1950 bis in die 1980er Jahr, überwiegend öbeheizt.

In der Gemeinde wird bereits heute der Strom mit den Energieträgern Wind, Sonne und Biomasse produziert und in die öffentlichen Stromnetze eingespeist. Nun sollen auch die Bürger in Form von Nahwärme in den Genuss dieses Potenzials kommen.

Die Kommune will vor dem Hintergrund von steigenden Energiepreisen

und steigenden Anforderungen an den Klimaschutz Rahmenbedingungen schaffen, mit denen die Einwohner Energieeffizienzmaßnahmen eigenständig und gemeinschaftlich umsetzen können. Als eine der ersten kleineren Kommunen in Schleswig-Holstein nutzt die Gemeinde daher das Förderprogramm 432 der KfW für die Erstellung eines integrierten Quartierskonzeptes. Dieses Konzept umfasst verschiedene Bausteine wie eine Ist-Analyse, eine Potentialanalyse, die CO₂-Bilanz, den Maßnahmenkatalog, die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der Sanierungsmaßnahmen sowie einen dialoggeführten Untersuchungsprozess. Das Ziel ist, die Möglichkeiten für Immobilieneigentümer zu ermitteln und Energie, vornehmlich Wärme, effizienter als bisher einzusetzen. Die Wärmeverbrauchsdaten der einzelnen Objekte werden durch einen Energieberater erhoben. Auf dieser Grundlage werden den einzelnen Gebäudeeigentümern Handlungsvorschläge für die Effizienzsteigerung ihrer Verbräuche vorgeschlagen.

Im Fokus der Untersuchung steht ein breites bürgerorientiertes Dialogformat, in dem verschiedene Workshops angeboten werden. Alle Bürger der Quartiere können aktiv an den Workshops teilnehmen und diese mitgestalten. Kern der Untersuchung ist immer die wirtschaftlichste Alternative, also die Maßnahme zu finden, die für den einzelnen am sinnvollsten ist. Wesentliches Teilziel der Untersuchung ist, einen umsetzungsorientierten Vorschlag zu erarbeiten, der eine gemeinschaftliche durch die Bürger organisierte Wärmeversorgung vorsieht.

Bis zu den Sommerferien soll die Untersuchung abgeschlossen sein. Ein Teil der Einwohner kann also bereits im Winter 2015/2016 klima- und geldbeutelchonender als bisher durch die kalte Jahreszeit kommen.

Über den Fortgang der Planungen sowie über die Umsetzungen der Maßnahmen wird die Gemeinde regelmäßig umfassend berichten. Wir auch. Weitere Informationen zum Verlauf der Quartiersuntersuchung finden unsere Leser unter www.mitmachwärme.de.

Neue Studie der ARGE unterstützt Massivbauweise:

Stein auf Stein am günstigsten

Mauerwerk ist nach wie vor die bevorzugte Wandkonstruktion für den Hausbau – rund 76 Prozent aller Wände für den Neubau von Wohnhäusern werden aus Mauerwerk errichtet. Sowohl für die Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern, als auch für den mehrgeschossigen Wohnungsbau ist Mauerwerk die bevorzugte Wahl. Unterstützt werden die Vorteile der Verwendung von Mauerwerk im Mehrfamilienhausbau durch die Ergebnisse verschiedener Studien. So zeigt etwa eine aktuelle Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V. in Kiel, welch großes Potenzial Mauerwerk hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit im Vergleich zu anderen Baustilen aufweist. Dazu wurden definierte Mehrfamilien-Typenhäuser unter Bezug auf die Bauteilkosten Wand sowie die gesamten Baukosten nach Kostengruppe 300 (Bauwerk – Baukonstruktion) und 400 (Bauwerk – Technische Anlagen) untersucht und mit anderen Bauweisen wie Beton- und

Holzbau verglichen. Demnach fallen im Medianwert die Baukosten mit Mauerwerk im Vergleich zu Beton 2 bis 3,8 Prozent und zum Holzbau 4,7 bis 6 Prozent niedriger aus. Zudem sind Außenwände aus Mauerwerk bei Mehrfamilienhäusern im Vergleich zur Verwendung von Stahlbeton ungefähr 11 Prozent kostengünstiger und besitzen sogar einen rund 15-prozentigen Kostenvorteil gegenüber Holzkonstruktionen. Dass das massive Bauen darüber hinaus auch in Sachen Nachhaltigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen eine hohe Qualität aufweist, belegt eine aktuelle Studie der TU Darmstadt. Zur Untersuchung wurden in Bezug auf eine lebenszyklusumspannende Perspektive sowohl qualitative als auch quantitative Aspekte der drei klassischen Nachhaltigkeitsdimensionen – Ökologie, Ökonomie und Soziokultur – berücksichtigt und in die einschlägigen deutschen Zertifizierungssysteme für Mehrfamilienhäuser eingeordnet. Dabei stellten sich zahl-

reiche nachhaltigkeitsrelevante Vorteile von Mauerwerk im gesamten Lebenszyklus eines Mehrfamilienhauses heraus. Dies beginnt bereits bei den frühen Prozessen der Mauersteinproduktion wie etwa dem Einsatz natürlicher Rohstoffe oder einer ortsnahen Versorgung. Weiterhin überzeugt die massive Bauweise bei der Bauwerkserstellung und der zentralen Nutzungsphase – hierzu gehören zum Beispiel Schadstofffreiheit der Materialien, aber auch thermischer und schallschutztechnischer Komfort sowie hohes Sicherheitsniveau. Und nicht zuletzt punktet Mauerwerk auch am Ende des Lebenszyklus durch eine gute Rückbau- und Recyclingfähigkeit. Insgesamt wird bei den Untersuchungen festgestellt, dass den Muster-Mehrfamilienhaus-Varianten aus Mauerwerk eine – je nach Wirkungskategorie – mit der Variante aus Stahlbeton absolut vergleichbare beziehungsweise teilweise bessere ökobilanzielle Qualität attestiert werden kann.